Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 61

Artikel: Unterricht im Zielschiessen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXII. Jahrgang.

Bafel, 31. Juli.

H. Jahrgang. 1856.

Nro. 61.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die gange Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Achweighauserische Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwertliche Redaktion: Hand Wieland, Kemmandant.

Unterricht im Bielschießen.

(Mit einer lithogr. Beilage.)

(Schluß.)

D. Bom Laden und Schießen in verschiedenen Körperftellungen.

Frage. Coll der Mann geübt werden, fein Gewehr auch in anderen Stellungen als nur der aufrechten zu laden und abzufeuern?

Antw. Ja, der Mann muß fein Gemehr knieend, liegend laden und abfeuern können, auch muß er verfichen, fein Gewehr auf fefte Gegenftände aufoder anzulehnen, um ruhiger feinen Schuß abgeben zu können.

Fr. Wie legt der Mann sein Gemehr auf oder an? Untw. Er legt es auf den festen Gegenstand so auf, daß die linke Hand etwas näher gegen das Schloßblatt rückt und der ganze vordere Theil des Gewehres auf der Unterlage ruht, ift die Unterlage hart, z. B. ein Stein und nicht elastisch, so muß der Mann einen elastischen Körper als Unterlage unterlegen, z. B. die Hand oder das Schnupftuch, sonst geht der Schuß sehl; — er legt es an, indem er seine linke Hand flach an den Gegenstand stemmt, den Daumen ausgestreckt; in diese Gabel, gebildet durch Hand und Daumen, legt er das Gewehr.

Fr. Wie schieft er fnicend?

Antw. Er fniet auf das rechte Anie nieder und füßt den linken Ellenbogen auf das linke, etwas gefrümmte Anie

Fr. Wie ladet er fnicend?

Antw. Wenn man knieend laden will, so wird das Gewehr mit dem hahn nach unten gehalten, weil hiedurch das Eindringen des Pulvers in den Zündfanal befördert wird. Beim Vorziehen des Gewehers wird daffelbe aber flach mit dem Schlosse nach oben gedreht, um das unfreiwillige Aufziehen des hahnens zu vermeiden.

Fr. Wie wird im Liegen gefeuert?

Antw. Der Mann legt fich auf die finke Seite und unterftunt das Gewehr mit gefrummten linken Arm. Ift die Stellung durch irgend einen Terraingegen-

stand, Gewässer ic. gegen das allzurasche Andringen des Feindes gesichert, so kann der Mann den Tornifter abziehen, vor sich legen und ihn zum Austegen benüßen, wobei er sich dann, — wie überhaupt wenn er Gelegenheit sindet liegend sein Gewehr aufzulegen — auf den Bauch legt, auf beide Ellenbogen füßt, die linke Hand mehr an's Schloßblatt bringt und so sein Schuß abgibt, indem er auf diese Weise Auge und Schulter in die richtige Höhe bringt.

Fr. Bie foll der Mann liegend laden?

Antw. Er liegt auf der linken Seite halb auf dem Rücken, schiebt das Gewehr so weit zurück, daß er in die Mündung sieht und den Ladstock bequem zichen und versorgen fann; namentlich vorsichtig ift er beim Einschütten des Pulvers, wobei er das Gewehr erhebt, daß keines versoren geht.

E. Bom Diftangenschäten.

Fr. Was verficht man unter Diffanzenschäpen? Untw. Das richtige Meffen der Entfernungen, auf welche gezielt werden foll, mit dem blofen Auge.

Fr. Ift hierin eine Uebung nothwendig?

Antw. Ja, benn ber Mann muß die Entfernungen richtig ichäßen, weil er auf Entfernungen, welche größer find als die Bisirschußweite über den Treffpunkt, bei Entfernungen aber, welche kleiner find, unter denselben zielen muß.

Fr. Wie kann hierin eine Fertigkeit erlangt wer-

Antw. Nur durch eine ftete Uebung und Ausbildung des Augenmaßes, sowie durch eine forgfältige Beobachtung der fogenannten Diftanzmerfmale.

Fr. Bas find Diftangmertmale?

Antw. Wahrnehmungen, welche jur Schäpung ber Diftang eines entfernten Goldaten dienen konnen.

Fr. Worin bestehen folche Distanzmerfmale bei- spielsweise?

Antw. Beispielsweife in der Untersuchung, auf welche Diftang man

1) noch das Beife im Auge beutlich erfennen fann;

- 2) noch die Besichtszüge einigermaßen unterscheidet;
- 3) die Anopfe der Uniformen noch deutlich fieht;
- 4) noch alle Farben unterscheidet;
- 5) nur noch die hellen von den dunkeln Farben unterscheiden fann;
- 6) die verschiedenen Farben nicht mehr ju unterscheiden vermag;
- 7) noch Gewehr, Lederzeug, Tschaffo bei guter Beleuchtung unterscheidet;
- 8) noch die Bewegung der Glieder, Arme, Beine mabrjunehmen vermag;
- 9) nur noch geschloffene Infanterie oder Ravallerie von Artillerie zu unterscheiden vermag

Fr. Sind diese Distanzmerkmale für alle Leute diefelben?

Untw. Nein; diefes bangt von der Scharfe des Befichtes ab; es muß daber jeder Ginzelne die für ihn paffenden Merkmale auf bestimmte Distanzen felbst auffinden und fich einprägen.

Fr. Bas für Diftangmerkmale fann man für ein gewöhnliches Auge für die verschiedenen Diftangen von 50-600 Schritte aufstellen?

Untw. Bei bellem und flarem Better ungefähr folgende:

Auf 50 Schritte: das Weiße im Auge ift fichtbar; die Gefichteguge find noch zu er-100 fennen;

200 die dunkeln Farben find noch zu " erfennen;

die Augen erscheinen als belle 300 Punfte;

die hellen Farben find noch zu er-400 "

die Sande erscheinen als belle 500 Punfte;

das Besicht erscheint als beller 600 Bunft, die allgemeinen Formen des Körpers find noch deutlich zu unterscheiden.

Fr. Welche weitere Diftanzmerkmale gibt z. B. ein preuß. Militärschriftsteller an?

Untw. General v. Brandt gibt, gutes Wetter und gefunde Augen vorausgefest, folgende Regeln jum

Bei 2000 Schritt und mehr: man bemerft Gewehr-

bligen und nimmt die Bewegung der Massen mahr;

man unterscheidet Infanterie und 1500 " Ravallerie und die Bewegung der Truppen;

man erkennt die Rotten und die 1200 Babl der Geschüße:

1000 man unterscheidet die Röpfe und Ruße mabrend des Klankenmarfcbes, fonft erscheint der mensch. liche Körper als längliche Ge-Ratt;

800 die Bewegungen des Rörpers werdie oberen und unteren Theile des Rörpers:

Bei 5-600 Schritt: die Ropfbededung ift ju erfennen, fowie Ober- und Unterleib; bei der Infanterie erkennt man die Gewehre;

400 die hellen Farben am Rragen ze. werden bemerkbar:

300 man unterscheidet alle Theile des " menschlichen Körpers;

200 man ficht die Anopfe und Ligen " an den Uniformen;

100 man unterscheidet die Gesichtszüge deutlich:

man fieht das Weiße im Auge. 50 Fr. Was ift beim Diftanzenschätzen überhaupt noch

zu beobachten?

Untw. Als allgemeine Regeln können folgende gelten:

- 1) von der Sonne beleuchtete Begenftande icheinen näher, im Schatten liegende entfernter ju fein;
- 2) in der Dämmerung Morgens und Abends erscheinen die Gegenstände weiter als fie find, bei Nebel näher:
- 3) bei ansteigendem Terrain pflegt man zu weit, bei fallendem zu nah zu schätzen; das gleiche geschieht auf Wafferflächen;
- 4) über große Flächen überhaupt, seien es Wiefen, schneebedectte Felder ze, pflegt man gerne ju nieder ju fchagen.

Shluß.

Bemerkungen für den inftruirenden Offizier.

Der Unterricht im Zielschießen ift für den Infanteriften von bochfter Wichtigkeit; er muß daber fo forgfältig als möglich ertheilt werden; der Inftruttor bestrebe sich vor Allem flar in seinen Erörterungen ju fein, er muß feines Gegenstandes ganglich herr fein, dann werden ihn auch feine Schüler verfteben.

Da im Unterricht im Zielschießen mehrere ber wichtigften Linien gedacht werden muffen, mas für manchen der Lernenden schwierig fein wird, so muß der Lehrer defto geduldiger fein, denn nur dadurch wird es ihm nach und nach gelingen, feinen Goldaten klare Begriffe von der Theorie der Augelbahn und der Bifirlinie beigubringen.

Als praftisches Mittel empfehlen wir die Darftellung der beiliegenden Zeichnung im Großen an irgend einer Mauer der Kaferne, wobei wir jedoch nur die Bifirlinie und die Augelbahn darftellen möchten; die Darftellung der verlängerten Seelenachfe bient nur jur Bermirrung.

Die Erftellung eines Schiefbockes ift ziemlich einfach; beiliegende Zeichnung ift dem öftreichischen Abrichtungereglement für die f. f. Sager entnommen und dürfte überall leicht anzufertigen fein. Auch dürften fich auf mancher Civilschiefffatte folche Schiegbode vorfinden.

Endlich ift es beim Unterricht im Brelichießen abden deutlicher, man erkennt die folut norbwendig, daß nicht nur einmal, sondern daß

er öftere ertheilt merbe, daß feine Bringipien überall, wo es paft, angewandt merden, fo bei der Ladung und bei dem Anschlag, beim leichten Dienft, wo barauf gehalten merden muß, daß der Mann ftets ein Ziel in's Auge faffe und wo durchaus fein gedankenloses Unschlagen geduldet werden darf.

Für den Refruten möchten wir als Schiegbedarf 30 scharfe Cartouchen bezeichnen, die er folgendermaßen verschießen sollte:

2 auf 50 2 auf 100 einzelnen in bie 3 auf 150 Scheibe. 3 auf 200

Ferners als Planfler:

2 auf 100;

2 auf 150 liegend oder fnicend;

2 auf 200 dito;

2 auf 150 im Laufschritt von 200 Schritt auf 150;

2 auf 200 im Laufschritt von 100 Schritt auf 200.

In geschloffener Ordnung und auf Kommando:

2 auf 100;

2 auf 150;

2 auf 200;

2 auf 100 im Quarre;

2 auf 150 im Rottenfeuer.

Für den eingetheilten Infanteriften durfen jabrlich 15 bis 20 Cartouchen genügen, jedoch je mehr, je

Aleine Prämien ermuntern zur Schiefluft.

Coweiz.

Der Bunbegrath ernannte am 25. Juli bie Infpettoren für bie im Berbfte biefes Jahres fattfinbenben Truppengufammenguge, und bezeichnete ben Berrn eibg. Dberften Egloff, in Frauenfeld, jum Infpettor für die Oftbivifion, ben herrn eing. Oberften Bimmerli, in Aarau, hingegen zum Inspektor für bie Weftbivifion. Bleichzeitig murbe Berr Rilliet-Conftant, eibg. Dberft, in Benf, gum Infpettor fur bie eibg. Centralicule in Thun ernannt.

fenilleton.

Militarifche Notizen auf einer fubdeutschen Reife.

Die preußische Pickelhaube und die preußische Uniform herricht im Westen von Guddeutschland vor, Baden, die beiden heffen und Frankfurt a. M. haben ihre Truppen nach preußischer Vorschrift uniformirt; Burtemberg nähert fich mehr unferem Spftem, feine fammtlichen Truppen tragenals Ropf. bededung ein fonisches Rappi ohne weiteres Abzeichen als die Kokarde und das Pompon, von welchem bei der Kavallerie und reitenden Artillerie ein ziemlich schmaler Roffchweif berabhangt; durchschnittlich ift die gesammte Infanterie und meistens auch die Kavallerie mit dem febr bubfch gefchnittenen furgen Baffenrock betleidet - die Regiments.

Die Bewaffnung der Infanterie ift verschieden, das gewöhnliche Rollgewehr herrscht vor; doch haben bei den meiften Regimentern einzelne Schüpenzuge und die Chargirten das Miniegewehr; Baden hat ein Jägerbataillon — Solletat 500 Mann — das mit nach Miniefpstem umgeanderten Wild'schen Buchsen bewaffnet ift, dann zwei Füstlierbataillone à 800 bis 1000 Mann, die das umgeanderte Miniegewehr führen; beide Truppentheile haben schwarzes Lederzeug, um den Leib getragen, die übrigen Fußtruppen meifes, über die Bruft gefreuztes.

Die beiden Mustetierbataillone des in Frankfurt a. M. liegenden preußischen Infanterieregimentes No. 38 baben das Miniegewehr; praftifch ift die fchu-Bende Borrichtung, daß zu gewöhnlichem Gebrauch das Bifir - ein toppeltes Rlappenvifir - und das Rorn durch eine lederne Rappe gedect find. Lederzeug weiß, um den Leib getragen. Der Tornister ift flein, von Ansehen nicht gefällig, da er am Rücken angepaft ift, mag aber befto praftifcher fein. Seitengewehr, Gabel.

Das fiebente preußische Sagerbataillon, das ebenfalls in Franffurt a. D. garnisonirt, führt eine furge Stiftbuchse nach Thouvenin'schem Modell. Scheint eine ziemlich geringe Baffe zu fein. Gin Offizier versicherte mir, daß man gegenwärtig Berfuche im großen Magitabe mit einer Zundnadelbuchfe mache, die überraschende Resultate liefern soll. Im Allgemeinen herricht bei den Preußen eine große Borliebe für das Zündnadelgewehr und fie laffen fich nicht gerne Ginreden gefallen. Ihre Truppen feben gut aus, egergiren gut und fig, es herrscht Ernft in der Sache, aber sie find jung, fehr jung; ich möchte fagen, fie feben fnabenhaft aus.

Den beften Gindruck macht offenbar das Frant. furter Linienbataillon, das aus lauter geworbenen Soldaten besteht und daher sehr viele alte, fernhafte Soldaten in seinen Reihen gablt, die fich in der halben Welt herumgeschlagen haben. Mögen übrigens wilde Buriche und schwer in Bucht zu halten fein.

Bon öftreichischen Truppen liegt ein Linienregi. ment - Benedef - in Raffatt, ein Linienbataillon - der Name ift mir entfallen - in Frankfurt a.M., ebendafelbft ein Jägerbataillon und eine fchmache Dragonerdivifion. Bas in Mainz und mas von Spezialmaffen in Raftatt liegt, weiß ich nicht.

Wenn irgend eine Armee den Gindruck macht, fo recht eigentlich für den Krieg bestimmt zu sein, so ift es die öffreichische; da ift Alles praktisch, Alles einfach, und doch so nett, so geschmackvoll, so männlich. Ich fonnte mich nicht fatt feben an den schmucken, gewandten Offizieren in ihren einfachen Waffenroden, die fie bei beißem Better mit den fo bequemen Zwilchkitteln vertauschen, die Auszeichnung des Grades am Rragen, den praftischen Gabel mit der Stahlscheide - fo viel mir schien, für alle Grade gleich — an der Seite. Namentlich gefiel mir das Jägerbataillon, das in Bechtgrau mit Grün gefleidet, den but mit dem grunen Federbufch fo fed auf dem Obre trägt. Die Bewaffnung der Infanterie ift noch das Rollgewehr, für die Chargen und nummer auf den Anopfen und auf den Achseltlappen. | Schüten sowie für die Jager das alte Rammer-

